

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

8. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 23. Februar 1836.

I.

Erinnerungen eines Königsbergers aus den
Jahren 1806—1813.

(Fortsetzung.)

Unser kleiner Kreis hatte sich einmal wie gewöhnlich Mittags um den Tisch gesammelt, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde und Alexander mit wehendem Federbusch hereintrat. Ein unwillkürlicher Blick auf Jda zeigte uns, welche Veränderung sein Erscheinen in ihr hervorbrachte. Ihre Lippen bebten und die Blässe ihrer Wangen machte dem glühendsten Purpur Platz. Es war nie von einem zärtlichen Einverständnis zwischen beiden unter uns die Rede gewesen, aber der Moment verkündigte sich uns durch eine geheimnißvolle, unerklärliche Ahnung als ein höchst bedeutungsvoller, und wie auf Verabredung entfernte sich einer nach dem andern, um sie allein zu lassen. Ihre Unterredung währte lange; endlich stürmte Alexander in den Mantel gehüllt, den Hut in die Augen gedrückt, an mir vorüber. Er wendete sich um und indem er mich an sich drückte, sagte er: „Sie trägt den Tod im Herzen; sie ist für mich und Euch verloren!“ Dann schwang er sich auf sein Pferd und jagte davon. Ich hatte ihn zum letzten Male gesehen.

Wie ich in das Zimmer trat, lag Jda ohnmächtig in den Armen der Mutter. Der Vater war nicht mehr zugegen. Sie erhob sich bald und schien ruhig. Sie ver-

versicherte uns, daß die Ueberraschung ihr zwar eine Ohnmacht zugezogen habe, daß sie jedoch eine große Befriedigung empfinde, Alexander gesehen und gesprochen zu haben. Nun sei alles gut und sie werde gewiß weder Sorge noch Kummer im Hause durch eine längere Kränklichkeit unterhalten. So vergingen einige Tage und Ida's Wesen erfüllte uns alle mit Freude; selbst der alte Hausarzt erklärte ihren Zustand für beruhigend. Man sprach davon, auf einige Wochen die ländliche Besizung zu beziehen, die mein Vater in der Nähe von Königsberg am Fuße des lieblichen Galtgarbs, dem Riesen unter den Hügeln unsers flachen Seestrandes, hatte. Ida traf voll Heiterkeit ihre kleinen Vorbereitungen zur nahen Abreise.

Doch nur kurz sollte unsere Freude währen. Ida's heitere Ruhe war die Vorempfindung einer höhern Seligkeit gewesen; wir mußten ohne sie zur Stadt zurückkehren; ihr blumiger Hügel erhebt sich auf dem kleinen, stillen Friedhofe des Dorfes Wargen. — —

Ihr Tod war von Umständen begleitet, die ihn doppelt erschütternd für uns machten. Sie litt, wie sie sagte, an heftigen Zahnschmerzen und wußte sich ein Opiumfläschchen zu verschaffen, um sich Linderung zu bereiten. Gegen Abend klagte sie über Schwere in den Gliedern und ließ sich zu Bette bringen. Die Nacht verging ruhig; als die Mutter aber am Morgen zu ihr hintrat, lag sie in einem seltsamen Zustande da. Die Augen waren groß geöffnet, die Wangen mäßig gefärbt; sie schien unempfindlich für alles, denn auf keine an sie gerichtete Frage gab sie Antwort oder auch nur das kleinste Zeichen des Verständnisses. Da sie in diesem Zustand verharrte, wollte man ihr nicht weiter lästig werden, und da sie weder Spuren eines Fiebers hatte, noch irgend ein Zeichen körperlichen Schmerzes fund gab, so überließ man sie ihr selbst und erwartete die Ankunft des herbeigerufenen Arztes. Die von diesem angeordneten Mittel erregten jedoch eine schnelle Verwandlung in dem Zustande der Kranken. Sie wur-

wurde unruhig, warf sich heftig hin und her, und mit Anbruch der Nacht erlangte sie wohl die Sprache wieder, aber ihr Verstand war verwirrt. Sie hatte Visionen, die sie mit lauter Stimme uns verkündigte. Wir wachten an ihrem Bette und hofften immer mehr auf Besserung. Um Mitternacht erhob sie sich plötzlich im Bette; sie wählte, die Thür öffne sich und sie sehe einen Mann mit einem Federbusch hereintreten. Sie bat, wir sollten nicht zugeben, daß er sich ihr nähere, und wir versprachen es ihr. Ida beruhigte sich aber damit nicht; sie sträubte und wehrte sich, um dem Manne zu entfliehen; ihr Kampf gegen den Unsichtbaren erreichte den höchsten Grad, dann trat eine Erstickung ein, die bald darauf mit dem gänzlichen Stillstande ihrer Pulse endete. Es war der erste Todesfall in unserm Familienkreise; ein großer Moment, worin ein jugendliches Leben hinstarb, ein gebrochenes Herz stillstand. Das leere Fläschchen, worin die Opiumtinctur gewesen war, fanden wir bald nach ihrem Tode, und so erhielten wir die traurige Gewißheit, daß Ida ihren kummervollen Leiden freiwillig ein Ende gemacht hatte. Getrocknete Blumen mit Inschriften und einige Verse an Alexander enthüllten uns die tiefe Leidenschaft, die ihr Herz erfüllt hatte. Ihr Gram, wie ihr Glück blieb darin verschlossen, bis es brach; sie verschmähte es, unsre Liebe mit Vertrauen zu belohnen. Es hätte sie glücklicher machen können! —

Ein trauriger Winter folgte. Ida war todt, Emilie entfernt, und die Eltern lebten in gänzlicher Abgeschiedenheit von der Welt. Die allgemeine Lage des Landes bedrohte überdies noch die Vermögensumstände meines Vaters. Ich lebte den Studien eifrig, besuchte weder das Theater noch meine Freunde, und selbst Marianne nicht mehr, die mit ihrem Vater eine andere Wohnung bezogen hatte. Die ersten Tage eines ungewöhnlich freundlichen Frühlings brachte erst eine heilere Stimmung in das trübe Winterleben. Der Handel hatte sich zu Königsberg bedeutend zu heben begon-

nen.

nen. Alle Häfen von Amsterdam bis Riga waren in den Händen der Franzosen und seufzten unter dem Drucke der Continentialsperre; nur Königsberg erfreute sich der lazen Ansicht eines Generalconsuls. Gab dieser der Waare sein Certificat d'origine, so war es erwiesen, daß sie nie England oder eine englische Colonie gesehen und sie durfte verführt werden, wohin man wollte. Ganz Deutschland erhielt auf solche Weise Zucker und Kaffee; die Königsberger hatten alle Hände voll zu thun und der Herr General-Consul stellte Certificate aus und strich Dukaten ein. Es war eine seltsame Mischung von Erlaubtem und Verbotenem, von Scheu und Oeffentlichkeit. Der Verderber war so nahe, und der Reichthum durfte sich auf diese Weise mehren! —

Der dritte August wurde zum ersten Male wieder mit einem unbeschreiblichen Jubel begangen und selbst der theure König wird gewiß noch jetzt mit Freude an jenen Tag zurückdenken. Unser Commerz- und Admiralitäts-Collegium hatte ein großes Boot aus dem Hafen nach dem Schloßteiche bringen lassen, wo es prächtig geschmückt und zum Empfange des Königs und der Königin bereitet wurde. Gleichgekleidete Matrosen bugfirten es; Musik folgte. Zahllose Gondeln bedeckten den Teich. Fröhliche Gesellschaften überall mit Gesang und Musik. Wo das königliche Boot erschien, erfüllte Jubel die Luft. In den Gärten, welche den Teich umgaben, fanden Erleuchtungen statt und wurden Feuerwerke abgebrannt, und eine heitere Menge drängte sich darin umher. Eine Gesellschaft junger lebenslustiger Leute hatte die größte Gondel in eine Laube umgeschaffen; oben brannten Opferflammen. Die besten Mitglieder des Theaters, Sänger und Sänginnen — auch Marianne, die jetzt eine große Macht über mich ausübte, wußte ich darunter — ließen sich dort hören. Zum Schlusse öffnete man die Fässer und ließ edlen Wein sich mit dem Wasser des Teiches mischen.

So

So ausgelassen war die Freude, so ungemessen die Lust,
sich zu erheben.

Am 15. desselben Monats sah Königsberg die Feier
eines andern Geburtstags — des Geburtstages Napo-
leons — mit kalter Theilnahme begehen. Die Gelade-
nen stellten sich zum Diner bei dem französischen Consul
ein, und Abends fanden sich einige Gaffer, um die De-
coration vor seinem Hause zu betrachten, deren Lam-
pen bei einem starken Winde durchaus nicht brennen
wollten.

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

R ä t h s e l.

(Eingesandt aus Königsberg in Pr.)

Groß und einsam schweb' ich in den Lüften,
Doppelt bin ich in den Felsenklüften,
Doch das Erdenrund berühr' ich nicht.
Klein erblickst du mich am blauen Himmel,
Klein und doppelt in dem Weltgerümmel,
Größer wenn dein Mund von Liebe spricht.
Unter Menschen suchst du mich vergebens
Ob ich gleich der Anfang jedes Lebens
Und an jedem Ziel das Letzte bin.
Engel wären ohne mich nicht Engel,
Ohne mich wär' Lalaje voll Mängel
Und mein Räthsel ohne Sinn.

V. 17.

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1. Frauenverein.

Von Quarta b der Hauptschule empfangen wir für
unsre armen Kinder mit dankbarer Rührung 1 Thlr.
am 17. Februar 1836.

Für den Frauenverein

Dürking.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 20. Februar 1836.

Weizen	1 Thlr.	7 Egr.	6 Pf.	bis	1 Thlr.	10 Egr.	— Pf.
Roggen	— s	26 s	3 s	— s	28 s	9 s	
Serfte	— s	22 s	6 s	— s	23 s	9 s	
Hafer	— s	17 s	6 s	— s	18 s	9 s	

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Die jetzt an verschiedene Einwohner aus Halle und
Beesen verpachtete Nutzung der zu dem Kammereigute
Beesen gehörigen Korbholz- und Soolweiden-Anlagen soll
den 27. d. M. 11 Uhr

auf dem Rathhause hier anderweit auf sechs Jahre von
Trinitatis 1836 bis dahin 1842 öffentlich verpachtet wer-
den. Die Bedingungen können täglich in unserer Kanzlei
eingesehen werden. Nachgebote werden nicht angenom-
men. Halle, den 16. Februar 1836.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Freiwilliger Verkauf.

Königl. Landgericht zu Halle.

Das zu Halle auf dem Steinwege sub Nr. 1704 gelegene, den Erben des verstorbenen Stadtraths Merckell gehörige Wohnhaus nebst Pertinentien, abgeschätzt auf 6293 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., soll zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe

am 18. Junius 1836 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Den 4. und 5. März 1836, früh 8 Uhr, werden bei Erdeborn unweit Eisleben auf dem Otterberge mehrere hundert Schock Wellholz und Reißstöcke meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft, wozu hiermit Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Glück, Förster.

A u s t e r n,

große Holsteiner, empfang wieder in bekannter Güte und ganz frisch

Halle.

Wilhelm Sachtmann.

Sertten geräucherter Rheinlachs bei

C. S. Kisel.

N e u n a u g e n,

etwas sehr delikates, empfang in frischer Zusendung und verkauft billig das Stück zu 1 Sgr. 3 Pf. und 1 Sgr. 6 Pf. Bolze.

Eine austapezirte Stube und Kammer ist eingetretener Umstände noch diese Ostern an eine kinderlose Familie zu vermieten an der Post bei dem

Kuchenbäcker Blau.

Mehrere neu austapezirte Stuben und Kammern sind noch zu vermieten in Nr. 599 an der Moritzkirche.

In Nr. 2047 auf dem Strohhofe ist noch ein Logis mit allem Zubehör an stille Miether kommende Ostern zu vermieten bei

K. Keil.

Concert = Anzeige.

Sonnabend den 27. Februar

Zweites Abonnement = Concert.

Billets sind in der Buchhandlung des Herrn Kummel noch zu haben. Georg Schmidt.

Da im Laufe dieser Woche Vogelhändler eintreffen, so haben diejenigen, welche Vögel verkaufen wollen, sich deshalb bei mir zu melden. Halle, Neumarkt, Fleischerergasse Nr. 1172. Kafka.

Es sind mir am Donnerstage den 18. Februar früh $\frac{1}{4}$ auf 7 Uhr zwei schwarze Hühner, das eine mit einer Kuppe und verschnittenen Flügeln, aus dem Stalle gestohlen worden; wer mir den Dieb derselben namhaft anzeigen kann, erhält einen Thaler Belohnung.

Karl Lehmann in den Weingärten.

Birnbäume in guten veredelten Sorten, Ostheimer Kirschsträucher und Durbaum zu Einfassungen sind billig zu verkaufen bei dem Gärtner Müller in dem Wuchererschen Garten vor dem obern Steinthore.

Eine neumilchende Kuh, mit oder ohne Kalb, steht zu verkaufen auf dem Rittergute Passendorf.

Einen Lehrling wünscht der Buchbinder C. Wagner junior, Ritterstraße Nr. 682.

Es steht ein gutes Klavier billig zu verkaufen in Glaucha, Mittelwache Nr. 2005.

Meine Personenwagen fahren jetzt jeden Mittwoch und Sonnabend nach Magdeburg und logiren im Gasthof zum goldnen Ring. Kermbach.

Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag und Freitag fährt mein Personenwagen aus dem Gasthose zum schwarzen Bär nach Berlin. Schulze.

Montags früh ist Gelegenheit nach Magdeburg und Donnerstags Mittags Gelegenheit nach Leipzig zu fahren bei Felgner neben der Post Nr. 279.